

## **Begrüßungsrede der BID-Präsidentin Dr. Sabine Homilius anlässlich der Verleihung der Karl-Preusker-Medaille 2019**

Frau Oberbürgermeisterin,  
liebe Frau Vogt, liebe Hanne,  
verehrter Herr Langevoort,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine Damen und Herren,

hätten wir noch keine Karl-Preusker-Medaille, für Hannelore Vogt hätten wir sie erfinden können.

Denn, wer war er, dieser Karl Benjamin Preusker? Wegbereiter. Wissenschaftler, Verwaltungsmann, Bibliotheksgründer, mithin, Berufskollege. Er nennt seine Selbstbiographie „Lebensbild eines Volksbildungsfreundes“<sup>1</sup>.

Er hatte einen unglaublichen Weitblick. Aus seinem Bildungsanspruch, seinem pädagogischen Impetus, den er an das Volk, an die nachwachsende Generation, an Menschen mit begrenzten finanziellen Mitteln richtete, aus diesem Impetus heraus, gründete er 1828 die Bibliothek in Großenhain.

Seine Schriften lesen sich erstaunlich modern und heutig. Ich zitiere kurz aus seinem Buch von 1847 „Die Stadtbibliothek in Großenhain (die erste vaterländische Bürgerbibliothek)“:

*„Niemand vermag in der Jetztzeit die Benutzung der Literatur von sich zu weisen, denn sie ist, verständig benutzt, das Mittel zu höherer, geistiger Bildung, zu wahrer Kultur, und nur im Besitz dieser gelingt eine immer gesteigerte Aneignung von Menschenwürde, welche Herder als Humanität bezeichnet.“<sup>2</sup>*

Und zu dem Personal, das sich dieser Aufgabe widmet, macht er auch Bemerkungen. *„Der Verfasser hat bei der Leitung der Anstalt besonders die tätige Mitwirkung der später zu nennenden Bibliothekare, aber auch anderer Kommissionsmitglieder zu rühmen und dabei die sehr allgemeine Erfahrung bestätigt gefunden, dass bei solchen und ähnlichen gemeinnützigen Anstalten für Bildung und Wohltat man sich nicht auf eine gleichmäßig ausdauernde Teilnahme einer größeren Anzahl von Personen verlassen darf. Es gibt vielmehr in jedem Orte meist nur einzelne oder einige wenige Personen, welche sich solcher Anstalten mit Liebe, Eifer und Uneigennützigkeit annehmen und denen es gelingt, das Ganze zu halten und, ungeachtet mancher Anfeindung, mit ausdauernder Mühe und Aufopferung dennoch glücklich durchzuführen.“*

---

<sup>1</sup> Preusker, Karl, Lebensbild eines Volksbildungsfreundes: Selbstbiographie ; 1786 – 1871, Leipzig : Hinrich, 1871. - IV, 304 S. 8"

<sup>2</sup> Preusker, Karl, Die Stadt-Bibliothek in Grossenhain, (die erste vaterländische Bürger-Bibliothek) nach Gründung, Verwaltung und Besitzthum geschildert: (Nebst Nachricht von der dasigen Sonntagschule, dem Gewerbe-Vereine etc.), 4., vervollst. Aufl. - Grossenhain : Bornemann, 1847, S. 4-5.

*ren, denen man aber auch stetes Vertrauen schenken, nicht durch unnötige Eingriffe ihren Mut und mit Erfahrung verbundenen guten Willen stören wird [...].*<sup>3</sup>

Hannelore Vogt erlebt man selten sprachlos. Als sie die Nachricht der Preisverleihung bekam, war sie es für einen kurzen Moment. Es gehört zum guten Brauch, dass die Preisträgerin selbst „ihren“ Laudator vorschlagen kann. Da hatte Hannelore Vogt ihre Sprache sofort wieder. Die Stadt Köln wird sich glücklich schätzen, mehrere solcher Personen bei sich zu wissen, die modern ihre Häuser führen und dabei gut vernetzt mit den Partnern im Kultur- und Bildungsgeschehen arbeiten. Auch Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie, ist so eine Persönlichkeit.

Verehrter Herr Langevoort, ich freue mich sehr, dass Sie der Einladung Ihrer Kollegin gefolgt sind.

---

<sup>3</sup>Ebd., S. 7.